



langsam erwärmt er sich auf 100° und zerplatzt plötzlich erst in dem Augenblick, wo dies erreicht ist.“<sup>4</sup>

In seinem Brief Ende 1794 an Christoph Heinrich Pfaff, einem jüngeren Bruder des obengenannten Johann Friedrich, führt Lichtenberg dieses „herrliche Büchelchen“ des Professors Leidenfrost an.<sup>5</sup>

Leidenfrost war Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ein hervorragender Arzt und ein sachlich denkender, vorurteilsfrei beobachtender Naturforscher, der als Anhänger der u. a. von Hermann Boerhaave vertretenen empirischen Methode<sup>6</sup> sich von vorgefaßten Meinungen, Autoritäten und Sektengeist nicht irremachen ließ. Stets war er bestrebt, alles erfahrungsmäßig und methodisch zu prüfen, um den Gang der Natur zu verstehen und alle Erkenntnisse in einen großen Zusammenhang zu bringen. Durch seine „systematische Methode mit praktischen Winken“ wußte er zu fesseln:

*Die Welt wird von Meinungen – Vorurteilen – beherrscht, nicht in einer, sondern in allen Wissenschaften, bis auf die Arithmetik. Meinungen überschwemmen die Erde wie eine Sündflut; diese fließt geschwind wieder ab und legt ihren Bewohnern neue Arbeit auf. So groß ist die Macht der Gewohnheit und Vorurteile, wovon aber ein freier und wahrheitsliebender Mann sich nicht unterjochen läßt.*<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Lichtenbergs Briefe. Hrsg. von Albert Leitzmann und Carl Schüddekopf. Dritter Band. Lpzg. 1904, Nr. 792, S. 254.

<sup>2</sup> Allgem. Deutsch. Biogr. XVIII, p. 215.

<sup>3</sup> Ph. Hildebrand, *Johann Gottlob Leidenfrost als Vorläufer*, Münch. Med. Wochenschrift 1925, Nr. 43, S., 1848.

<sup>4</sup> Nach *Physik*, ein Lehrbuch von Wilhelm H. Westphal, 7. und 8. Auflage, Berlin 1941, S. 250.

<sup>5</sup> Im Briefband IV der Hanser-Ausgabe, 1. Auflage 1967, Seite 907, befindet sich dazu eine unkor-

Leidenfrost war ein ausgeglichener Mensch mit großer innerer Festigkeit und Entschlossenheit, selbst in heiklen Lebenslagen. Sein Auftreten bei einem politischen Zwischenfall im Siebenjährigen Krieg beweist das, als die Franzosen unter dem Prinzen von Soubise Stadt und Universität Duisburg besetzt hielten.

Im Jahr 1760 wurde der Universitätsbuchhändler Ovenius verhaftet, weil er ein Pamphlet in französischer Sprache gegen Madame Pompadour verkauft hatte. Die Besatzungsbehörde fahndete nach den verantwortlichen Personen und brachte den Universitätsrektor von Eichmann ebenfalls in Arrest. Er wurde in Mörs in Haft gehalten. Ein französischer Soldat begleitete ihn auf Schritt und Tritt. Er mußte sogar mit ihm zusammen im Bett schlafen. Professor Leidenfrost gelang es durch energisches Auftreten und reichliche Bestechungsgelder, die Sache zum Abschluß zu bringen. Bei seinem Vermittlungsversuch wurde Leidenfrost vom Vernehmungsoffizier hart angefahren und sogar mit dem Tode bedroht. Leidenfrost ließ sich keineswegs einschüchtern; in französischer Sprache antwortete er:<sup>8</sup>

*„Als Christ habe ich keine Furcht vor dem Tode; als Philosoph kann mich die Todesart nicht ängstigen; als Preuße lasse ich mich durch Drohungen nicht einschüchtern.“*

rekte Jahresangabe: anstatt *Duisburg* 1736 muß es 1756 heißen.

<sup>6</sup> S. auch Lichtenbergs Brief an Franz Ferdinand Wolff vom 30. 12. 1784, Hanser-Ausgabe Bd. 4, Nr. 475, S. 599.

<sup>7</sup> A. W. P. Möller (Theologieprofessor), *Über das Leben, die Verdienste und letzten Stunden J. G. Leidenfrost* (Nekrolog), Duisburg 1795, S. 22.

<sup>8</sup> Walter Ring, *Geschichte der Stadt Duisburg*, 1927, S. 100.

## Neues zur Lage der Insel Felsenburg

Sollte ein Leser die Gleichung Felsenburg-Stolberg<sup>1</sup> zu prosaisch finden, so habe ich hier ein Kuriosum, das den Schmidtschen Vorschlag, Felsenburg mit Tristan da Cunha

zu identifizieren, noch übertrumpft: in einer Karte, die Georg Forster<sup>2</sup> zu seines Vaters Reise um die Welt gezeichnet hat, findet sich bei etwa 31° südlicher Breite und 19° westli-

cher Länge eine Insel Saxenburg!! Wer denkt da nicht an den Sachsen Schnabel und seinen Roman-Sachsen Albert Julius? Tristan da Cunha ist im Südosten übrigens der nächste Nachbar. Über Saxenburg habe ich nur im guten alten Zedler<sup>3</sup> etwas gefunden:

*Saxenburg, eine Insul, unter die unbekanntten Länder gegen den Süder-Pol gehörig, nicht weit von dem Paragayschen Meer, welche 1670 von einem Holländer, Lindemannus genannt, entdeckt, aber nicht weiter untersucht worden, sie wird auch auf wenig Charten gesehen.*

Den Lindemannus findet man weder im gleichen Lexikon noch in der *Neuen Niederländischen Biographie*. Wohin ist Saxenburg verschwunden? Daß die Seefahrer mangels genauer Uhren grobe Fehler in der Längenbestimmung begehen konnten, ist bekannt; die Breiten waren aber halbwegs sicher. Vielleicht hat Lindemannus Tristan da Cunha während einer Schlechtwetterperiode gesehen, in der er keine astronomische Ortsbestimmung durch-

führen konnte. Nur Experten der historischen Geographie könnten hier weiterhelfen – aber damit wären der Phantasie wieder Zügel angelegt.

Peter Brosche

<sup>1</sup> S. Peter Brosche: Die Insel Felsenburg. Zur geographischen Lage einer literarischen Utopie. In: PHOTORIN 2/80, S. 23–27. Auf Seite 25, Z. 19 von unten der rechten Spalte, ist übrigens als Erwerbszweig die Branntweinbrennerei nachzutragen.

<sup>2</sup> Joh. Reinhold Forsters ... *Bemerkungen über Gegenstände der physischen Erdbeschreibung ... auf seiner Reise um die Welt gesammelt. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von dessen Sohn und Reisegefährten Georg Forster*. Berlin, Haude und Spener 1783.

<sup>3</sup> *Großes vollständiges Universal-Lexikon*, 34. Band, S. 447 links, Joh. H. Zedler, Leipzig und Halle 1742.

## Zwei fehlende Wörter in Lichtenbergs Sudelbüchern

In der Selbstanalyse im Sudelbuch B „Charakter einer mir bekannten Person“ (B 81) hat Lichtenberg ein Wort bewußt ausgelassen; an seiner Stelle stehen in der Handschrift Punkte: „Auf Assembleen sind sein Körper und seine Kleider selten gut und seine Gesinnungen selten ... genug gewesen“. Gumbert meint im Kommentar zu *Lichtenberg in England*, daß hier etwa „konventionell“ zu ergänzen sei. Andere Kommentatoren haben sich zu dem fehlenden Wort nicht geäußert.

Ich lese das fehlende Wort als *schlecht*: „Für Assembleen sind sein Körper und seine Kleider selten gut und seine Gesinnungen selten schlecht genug gewesen“. Liest man den Satz so, dann steht er ganz in Überein-

stimmung mit Lichtenbergs abfälliger Meinung von Assembleen: „Denn unsere Assembleen sind abscheulich“. (F 500). Das Gegensatzpaar „Gut – Schlecht“ gibt dem Satz in B 81 erst die Prägnanz. Die Antithese liegt auch so nahe, daß Lichtenberg sich erlauben kann, das harte abfällige Wort auszulassen und es gewissermaßen dem Leser in den Mund zu legen.

Der versteckten Antithese bedient sich Lichtenberg auch in F 191. Er schildert hier den Menschen in seinem Widerspruch in einer Reihung von Antithesen, darunter: „....., tut Gelübde der Keuschheit und verbrennt einer ... wegen Troja“ (Hier ist „Hure“ zu ergänzen).

Horst Gravenkamp